

Regionale Gliederung der Südhessischen Mundart

Das Gebiet des früheren Großherzogtums Hessen-Darmstadt, der östliche Teil von Nassau sowie der westliche Teil des Spessarts ist als ein geschlossenes Mundartgebiet anzusehen. In diesem Gebiet wird mhd. ei (z.B. **Geiß**) einheitlich mit â (z.B. **Gaaß**) wiedergegeben. Das verbindet das Südhessische mit dem Fränkischen und unterscheidet es vom Pfälzischen (**Geeß**) und den süddeutschen Mundarten (**Gaiß**, **Goiß**, **Goaß**). Gegen das Fränkische grenzt es sich ab durch die Behandlung der 2. Lautverschiebung (hessisch **ich**, **Appel** - fränkisch **ih**, **Apfel**). Der südöstliche Teil des Odenwalds, Bingen, Mainz und Worms gehören folglich nicht zum Hessischen, sondern zum Pfälzischen (**Geeß** statt **Gaaß**). Dies dürfte historisch bedingt sein: Zur Pfalz gehörte vor Napoleon auch Rheinhessen und der untere Neckar. Mainz und Worms waren eigene geistliche Herrschaften, Napoleon schlug ganz Rheinhessen zu Hessen-Darmstadt; die Aussprache **Gaaß** statt **Geeß** dürfte sich erst seitdem in Rheinhessen ausgebreitet haben. Mainz und Worms sind somit pfälzische Sprachinseln. Im Neckartal und im südöstlichen Odenwald hat sich die alte Aussprache bis heute gehalten.

Der südliche Teil Starkenburg/ Rheinhessen lässt sich in sechs Regionen einteilen: Rheinhessen - nördliches/ südlichen Ried - Nordstarkenburg - Rodgau Odenwald.

Zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil liegt eine Übergangszone, etwa in der Linie Gernsheim - Zwingenberg - Reinheim - Breuberg, Die Nord- und die Südhälfte unterscheiden sich in ihrem Akzent: der Norden exspiratorisch (laut und leise), der Süden musikalisch ("singend").

Die einzelnen Regionen lassen sich an folgenden Merkmalen voneinander unterscheiden: **fest** und **fescht**, **Hof** und **Houf**, **Esel** und **Ejssel**, **mer häwwe**, **hon**, **hen** und **hun**. Somit ergibt sich folgende Aufteilung, gekennzeichnet durch die verschiedene Aussprache des Satzes "wir haben im Hof den besten Esel".

mit einer überregionalen Erscheinung, einer 3. Lautverschiebung zu tun. Dabei wurden s + Konsonant zu sch + Konsonant, vgl. engl. **snow**, **slay**, **stone** mit hd. **Schnee**, **Schlag**, **Stein**.

Die Verschiebung st zu scht und sp zu schp gilt aber nur im Anlaut. Anders im südwestdeutschen Raum (Alemannisch - Schwäbisch - Südrheinfränkisch). es ist anzunehmen, dass diese Lautverschiebung von diesem Raum ihren Ausgang genommen hat.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei der Lautkombination r + s, die vorwiegend im Mainfränkischen zu rsch geworden ist ("**Wås wår'sch sou schej!**"); vgl. aber auch **Bursche** und **Börse** (beide aus **bursa**).

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass es im wesentlichen historisch-politische Gründe sind, die zur heutigen Gliederung des Südhessischen beigetragen haben: In der südhessischen Mundart spiegeln sich also die politischen Verhältnisse vor 1800.

Natürlich spielt auch die landschaftliche Gliederung dabei eine Rolle: der Odenwald als Bereich von **häwwe**, der Rhein als Grenze zwischen **hon / hen** und **hun**; aber die hauptsächlichsten Gründe für gerade diese Aufgliederung dürften im Historisch-Politischen zu suchen sein.

Heinrich Tischner

10.07.1975